

Sitzung vom 23. Januar 2013

**55. Anfrage (Anwendung praxisnaher Forschung im Kanton Zürich
[Bereich Raumplanung, Energie, Verkehr])**

Kantonsrätin Stefanie Huber, Dübendorf, sowie die Kantonsräte Andreas Erdin, Wetzikon, und Andreas Hasler, Illnau-Effretikon, haben am 5. November 2012 folgende Anfrage eingereicht:

Der Kanton Zürich ist Standort vieler Forschungsbetriebe wie ETH, Universität, Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG), Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA), Fachhochschulen usw. Während die Grundlagenforschung schwierig in die Praxis umzusetzen ist, kann angewandte Forschung häufig direkt in die Diskussionen einfließen, v. a. wenn die Studien sich direkt auf Gebiete oder Organisationen im Kanton Zürich beziehen. Beispiele dafür sind raum- oder städteplanerische Arbeiten, Analysen von Energieversorgung, Potentialstudien zu erneuerbaren Energien, Modellierungen im Verkehrsbereich.

Die Gemeinden haben keine Kapazitäten, Kontakte mit allen Forschungseinrichtungen zu pflegen, noch die Ressourcen, die Forschungsliteratur nach für sie nützlichen Studien zu durchforsten. Die regionalen Gemeindeverbände haben nur begrenzte Kompetenzen und in der Regel noch weniger Ressourcen.

Der Kanton seinerseits hat einen Überblick über die aktuellen Fragestellungen in den Regionen und stellt teilweise auch selber Informationen zusammen. Zudem verfügt er über enge Beziehungen zu Universität, ETH, Fachhochschulen und weiteren relevanten Akteuren.

Diese Anfrage zielt darauf ab, vorliegende Arbeiten aus der angewandten Forschung zu nutzen, um zu vermeiden, dass dieselbe Arbeit mehrfach gemacht wird resp. Forschungsergebnisse wirkungslos versanden.

Wir bitten den Regierungsrat um Stellungnahme zu den folgenden Fragen:

1. Inwieweit beschäftigen sich Verwaltungsabteilungen mit anwendungsnaher und praxis-orientierter Forschung, insbesondere mit den Studien, die Daten aus dem Kanton Zürich ausgewertet haben?
2. Inwieweit suchen Verwaltungsabteilungen das Gespräch mit den Verfassern solcher Studien und holen allenfalls auch Daten oder weitere nützliche Unterlagen ein, die in den Medien und den öffentlich zugänglichen Publikationsdokumenten nicht enthalten sind, die für die öffentliche Hand aber nützlich sein können?

3. Inwieweit vermitteln Verwaltungsabteilungen die Verfasserinnen und Verfasser solcher Studien an die betroffenen Gemeinden oder Organisationen, damit das Wissen lokal weitergegeben wird und die betroffenen Regionen sich zusammenschliessen können?
4. Gibt es ein Gefäss, in welchem praxisrelevante Studien und Fragestellungen von Universität und Fachhochschulen mit der Verwaltung diskutiert werden?
5. Sieht der Regierungsrat Möglichkeiten, die im Kanton Zürich erarbeiteten Forschungsergebnisse in Zukunft einerseits umfassender, aber andererseits auch gezielter, zu vermitteln und die Verwaltung darauf aufmerksam zu machen?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Stefanie Huber, Dübendorf, Andreas Erdin, Wetzikon, und Andreas Hasler, Illnau-Effretikon, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

In den Bereichen Raumplanung, Energie und Verkehr befassen sich die zuständigen kantonalen Ämter und Verwaltungsabteilungen regelmässig mit Studien, die von Hochschulinstitutionen stammen, die anwendungsorientierte Forschung betreiben. Sie arbeiten im Rahmen von solchen Studien zum Teil mit den Hochschulinstitutionen zusammen oder geben Studien in Auftrag. In einzelnen Fällen sind Verwaltungsabteilungen selber im wissenschaftlich-technischen Bereich tätig (z. B. das von der Kantonspolizei und der Stadtpolizei Zürich gemeinsam betriebene Forensische Institut Zürich) oder sie liefern Daten, die im Bereich der anwendungsorientierten Forschung an den Hochschulen Verwendung finden (z. B. Statistisches Amt).

Zu Frage 2:

In den Bereichen Abfall- und Ressourcenwirtschaft, Lufthygiene sowie Wasserbau und Gewässerschutz besteht seit Langem zwischen den Ämtern und Verwaltungsabteilungen der Baudirektion und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG), der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) und den Fachhochschulen eine enge Zusammenarbeit. Die projektbezogene Zusammenarbeit hat sich bewährt und führt bei den erwähnten Institutionen und Hochschulen, bei der Verwaltung und in der Praxis zu Mehrwerten. Im Energiebereich umfasst die praxisorientierte Forschung auch Pilotprojekte (vgl. § 16 Energiegesetz vom

19. Juni 1983, LS 730.1). In diesem Sinn wurden bereits Pilotprojekte durchgeführt, wie z.B. die Entwicklung von Minergie-Standards, der Aufbau des Wärmepumpentestzentrums in Winterthur Töss oder die Entwicklung von kleinen und effizienten Umwälzpumpen für Heizungsanlagen.

Die Ämter der Volkswirtschaftsdirektion beschäftigen sich regelmässig und systematisch mit Studienergebnissen und geben Studien in Auftrag. Die jüngsten Studien unter Mitwirkung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit galten den Einflussfaktoren der Zuwanderung auf den Arbeits- und Wohnungsmarkt und der Bankenregulierungen im internationalen Vergleich. Das Amt für Verkehr (AFV) beteiligte sich ebenfalls an mehreren Studien, unter anderem an den alle fünf Jahre vom Bundesamt für Verkehr veranlassten statistischen Erhebungen Verkehr und der Evaluation von Forschungsprojekten im Rahmen des Verbands Schweizerischer Verkehrsingenieure. Der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) erhebt zahlreiche Daten, die im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr stehen, und wertet diese aus. Aus diesem Grund wenden sich auch Hochschulen an den ZVV, um Arbeiten zu begleiten oder benötigte Informationen zu erhalten. Beim Abschluss dieser Arbeiten wird der ZVV über die Ergebnisse informiert.

In vielen Fällen sind die Studien den Ämtern und Verwaltungseinheiten schon vor der Publikation bekannt, weil die Studienverfasserinnen und -verfasser die Grundlagendaten beim Kanton einholen. In diesem Zusammenhang findet in der Regel auch ein Erfahrungsaustausch statt.

Zu Frage 3:

Die Vermittlung von Wissen an Gemeinden oder Organisationen hängt von der Zielrichtung der Studie und von den Bedürfnissen der Empfängerinnen und Empfänger ab. Besonders im Energiebereich bestehen Studien, die sich direkt auf Gebiete oder Organisationen im Kanton Zürich beziehen, wie beispielsweise Analysen zur Energieversorgung und Potenzialstudien zu erneuerbaren Energien. Die Erkenntnisse aus diesen Studien fliessen oft in kantonale, regionale und kommunale Planungen ein. Beispiele dafür sind die Potenziale von Holzenergie oder Abwärme im regionalen Energieplan. Ein weiteres Beispiel ist die Weitergabe des im AFV vorhandenen Wissens im Rahmen von örtlichen und regionalen Planungsstudien und Verkehrskonzepten (z.B. Machbarkeitsbeurteilungen, Gesamtverkehrskonzepte, Agglomerationsprogramme). Die Bekanntgabe von Forschungsergebnissen ist auch darum wünschenswert, weil dies zu Rückmeldungen von Gemeinden oder Organisationen über die bei der Umsetzung des erhaltenen Wissens gemachten Erfahrungen an die Ämter und Verwaltungsabteilungen führt.

Zu Fragen 4 und 5:

Die Ämter und Verwaltungsabteilungen verwenden gezielt und aus eigener Initiative praxisrelevante Studien für die Bearbeitung von Fragestellungen in ihrem Bereich. Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Ein einheitliches Gefäss für Diskussionen über die Ergebnisse der anwendungsorientierten Forschung über alle Gebiete hinweg ist nicht sinnvoll. Die grosse Vielfalt der Themen setzt in der Regel besondere Kenntnisse voraus. Die praxisrelevanten Studien sind deshalb in erster Linie für die betroffenen Fachleute von Interesse. Die bestehende direkte Zusammenarbeit zwischen den Ämtern und Verwaltungsabteilungen sowie den Forschungsinstitutionen hat sich bewährt.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi